

## Werk

**Titel:** Der Bau der Deutschen Bücherei in Leipzig

**Autor:** Wahl, Gustav

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1916

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551\\_0033|log93](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0033|log93)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Zentralblatt

für

# Bibliotheks wesen.

---

XXXIII. Jahrgang.

11. u. 12. Heft.

Nov.-Dez. 1916.

---

## Der Bau der Deutschen Bücherei in Leipzig.

Nächst dem Neubau der Königlichen Bibliothek in Berlin ist der Bau der Deutschen Bücherei in Leipzig das gewaltigste Bibliotheksbauprodukt, das das deutsche Bibliothekswesen seit Jahrzehnten zu verzeichnen gehabt hat. Noch vor Vollendung und Einweihung der Kgl. Bibliothek in Berlin am 22. März 1914 war die erste Planung des Gebäudes der Deutschen Bücherei entworfen. Diese sah die Errichtung eines nach allen Seiten freistehenden Gebäudekomplexes auf dem von der Stadtgemeinde Leipzig überlassenen Grundstück an der Karl Siegmundstraße, einer Parallelstraße zur Reitzenhainerstraße in Leipzig-Thonberg, vor. Auf diesem Grundstück wurde auch am 19. Oktober 1913 der Grundstein in Gegenwart des Königs von Sachsen und einer glänzenden Festversammlung gelegt. Bevor aber noch mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen wurde, überließ die Stadtgemeinde Leipzig dem Börsenverein als dem Eigentümer der Deutschen Bücherei ein neues größeres und besser geeignetes Gelände am Deutschen Platz im Zuge der Straße des 18. Oktobers, die vom Bayrischen Bahnhof nach dem Völkerschlachtdenkmal führt. Für den neuen Baugrund mußte eine neue Planung entworfen werden, da nicht nur die Größenverhältnisse und Fluchtlinien andere waren als die des alten, sondern auch für den Deutschen Platz eine geschlossene Bauweise aus städtebaulichen Gründen vorgeschrieben war. Bei dieser zweiten Planung und der späteren Ausführung wurden die Erfahrungen der modernsten deutschen Bibliotheksbauten, vor allem der Königlichen Bibliothek in Berlin, sodann der Universitätsbibliotheken in Erlangen, Freiburg i. Br., Gießen, Heidelberg, Marburg, Tübingen, der Stadtbibliothek Mainz und der Nassauischen Landesbibliothek in Wiesbaden berücksichtigt und verwertet. Der Entwurf dieser Planung stammt von dem Kgl. Sächs. Baurat Oskar Pusch-Dresden, der auch schon an der Ausarbeitung der ersten Planung unter dem Geheimen Rat Dr. Ing. h. c. Waldow-Dresden einen wesentlichen Anteil gehabt und sich durch Studienreisen nach England und Frankreich auf seine Aufgabe vorbereitet hatte. Sie wurde im ständigen Einvernehmen mit dem Bauausschuß des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Bücherei entworfen, dessen bibliothekarische Sachverständige, Bibliotheksdirektor Geheimrat

Dr. Boysen-Leipzig, 1. Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare, und Abteilungsdirektor Prof. Dr. Paalzow-Berlin, sich die größten Verdienste um das Bauprogramm, die zweckmäßige Anordnung der Räume usw. erworben haben. Die gesamte technische Leitung und Ausführung nach der von Pusch geschaffenen zweiten Planung lag in der Hand des Kgl. Baurats Karl Julius Baer, der am 1. Mai 1914 sein Amt als Vorstand des Kgl. Neubauamts der Deutschen Bücherei antrat und mit größter Umsicht und Tatkraft das große Werk trotz zahlreicher Schwierigkeiten zur Vollendung geführt hat. Die Oberleitung war dem Geh. Baurat und vortragenden Rat im Kgl. Sächs. Finanzministerium in Dresden Karl Schmidt übertragen. Nachdem die neue Planung die Genehmigung der Regierung und die Zustimmung des Landtags gefunden hatte, wurde am 25. Mai 1914, am Geburtstage des Königs von Sachsen, der erste Spatenstich auf dem neuen Bauplatz getan. Am 21. Juli 1914 wurde der Grundstein nach dort verlegt, am 30. April 1915 wurde der Schlußstein mit einer Kapsel, die die Baupläne und Urkunden enthält, in die oberste massive Decke des über dem Haupttreppenhaus sich erhebenden Turmes im Beisein einer zahlreichen Festversammlung eingefügt. Am 15. Juli 1915 war die Aufstellung des Dachstuhls beendet. Am 1. Januar 1916 konnte bereits die Hausmeisterwohnung, am 1. April die des Pförtners bezogen werden. Vom 22. bis 27. Mai 1916 hielt die Deutsche Bücherei ihren Einzug in das neue Haus, wo sie zunächst noch mit provisorischen Räumen und dem mitgebrachten Mobiliar vorlieb nehmen mußte. Am 2. September 1916, am Sedantage, wurde die Feier der Einweihung des nunmehr in allen Teilen fertiggestellten Bauwerkes, wieder in Gegenwart des Königs von Sachsen und einer erlesenen Teilnehmerschar, festlich begangen; am 4. September konnte die Deutsche Bücherei der Benutzung durch das Publikum übergeben werden, ein Ereignis, das weit über die Grenzen Deutschlands hinaus als ein bemerkenswertes Zeichen der wirtschaftlichen Stärke und unerschütterlichen Kraft unseres Volkes beachtet wurde. Mit berechtigtem Stolz darf es den sächsischen Staat und alle an dem Bauwerk Beteiligten erfüllen, daß dieses Ziel mitten im Kriege in einer Bauzeit von nur  $2\frac{1}{4}$  Jahren erreicht werden konnte.

Der Bauplatz der Deutschen Bücherei, im Südosten der Stadt unweit des Völkerschlachtdenkmals auf zunächst noch unbebautem Gelände gelegen, hat eine Größe von 16 741 qm.<sup>1)</sup> Er wird im Nordosten vom Windmühlenweg begrenzt, durch den die elektrische Straßenbahn in die Stadt fährt, im Südwesten von dem 20 000 qm großen Deutschen Platz, im Südosten von einer noch namenlosen Verbindungsstraße. Die bebaute Fläche des jetzt fertiggestellten Bauteils beträgt 3308 qm, der umbaute Raum 76 736 cbm, die Fassungskraft ist auf etwa 1 230 000 Bände geschätzt. Die Gesamtbauanlage, für die bereits

1) Eine eingehendere, klare, hier dankbar benutzte Beschreibung des Neubaus aus der Feder des Leiters des Neubaus, Baurat Baer, findet sich in der Denkschrift zur Einweihungsfeier der Deutschen Bücherei. Leipzig 1916. S. 41 ff.

die Planung (s. Abb. 1) vorliegt, wird eine Fläche von 9064 qm bedecken und ein Fassungsvermögen von etwa 10 Millionen Bänden haben. Der jetzt nicht benötigte Teil des Grundstücks ist der Stadtgemeinde zur Herstellung von Gartenanlagen, Gemüse-

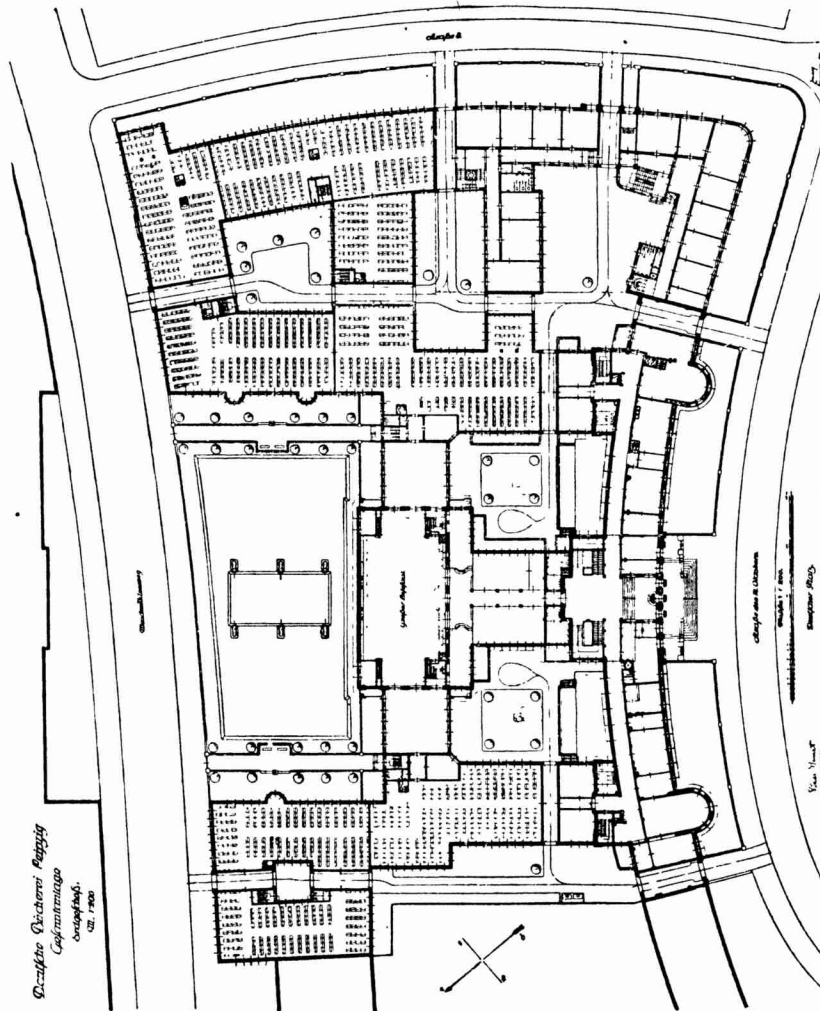


Abb. 1. Deutsche Bücherei. Gesamtplanung.

anpflanzung usw. überlassen worden. Der weitere Ausbau des Gebäudes wird nach Bedürfnis in mehreren Bauabschnitten erfolgen; das Bedürfnis wird durch das Anwachsen der Bücherbestände bestimmt

werden. Daher sind die Erweiterungsbauten im wesentlichen als Bücherspeicher vorgesehen; nur anschließend an den großen Lesesaal sind nach Osten und Westen weitere Lesesäle geplant. Sollte das Bedürfnis nach einer Vermehrung der Verwaltungsräume eintreten, so besteht die Möglichkeit, das an der Ecke des Deutschen Platzes und der oben genannten Verbindungsstraße belegene Eckgrundstück, das sich im Besitz der Stadtgemeinde befindet und für dessen Bebauung entsprechende Vorschriften erlassen werden, für die Deutsche Bücherei zu erwerben und ihren Zwecken nutzbar zu machen. Es ist zu erwarten, daß, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse im Wachstum der Deutschen Bücherei eintreten, die geplanten Baulichkeiten für einen Zeitraum von 200 Jahren ausreichen. Auch über diesen Zeitraum hinaus sind Erweiterungsmöglichkeiten gegeben: unter der Keller-sole ist ein Tunnel angelegt, der später ausgebaut werden und zur maschinellen Heran- und Rückbeförderung von außerhalb des Büchereigeländes gestapelten Bücherbeständen Verwendung finden kann. Die Gesamtplanung sieht nach Fertigstellung aller Erweiterungsbauten 6 Innenhöfe vor, um die sich die Baulichkeiten gruppieren. Die Vorderseite des Gebäudes liegt am Deutschen Platz, dessen ovaler Gestaltung die Frontlinie angepaßt ist. Die Länge des Gebäudes beträgt hier 120 m, die Tiefe in der Mittelachse 63 m, die Hauptsimshöhe 22 bzw. 19,50 m; vom Kellerfußboden bis zur Oberkante des Spitzbodens beträgt sie 27,50 m, von der Gründungssole bis zur Oberkante des Treppenturms 42,50 m.

Das Haus enthält außer Vor- und Abstellräumen, Treppen, Aborten, Gängen und Kellern 106 Räume für den Büchereibetrieb und 3 Dienerwohnungen im Sockelgeschoß Westflügel. Der jetzt fertiggestellte Bau besteht aus 3 Gruppen (s. Abb. 2): dem 8stöckigen Vordergebäude mit daran anschließendem Haupttreppenhaus, dem 5stöckigen Zwischenbau, dem 3stöckigen Lesesaalbau, dessen Front nach dem Windmühlenweg gerichtet ist. Ihm ist nach der Straße zu eine breite Rasenfläche vorgelagert, die auch bei der späteren Bebauung des Grundstückes frei bleibt. Der Hauptzugang für Personen- und Wagenverkehr erfolgt von der Vorderseite, vom Deutschen Platz her, jedoch sind auch an der Rückseite, am Windmühlenweg, auf der Ost- und Westseite Zufahrten angeordnet. Der Haupteingang befindet sich im Mittelbau am Deutschen Platz; ihm ist eine monumentale Freitreppe vorgelagert, die in das Erdgeschoß führt. Zu beiden Seiten liegen Nebeneingänge, die in das Sockelgeschoß führen, und zwar östlich in den Fahrradraum für Beamte, westlich in den Fahrradraum für Benutzer. Die beiden Zufahrten liegen an den äußersten Enden des Vordergebäudes; die östliche bildet zugleich den Zugang zu dem Packraum, die westliche zu den Wohnungen. Weitere Eingänge zum Gebäude befinden sich an der Rückseite der Flügelbauten als Zugang zu den dort belegenen Nebentreppen; außerdem sind mehrere Aus- und Eingänge an den Hofseiten angeordnet. Die von der Baupolizei vorgeschriebene große Höhe des Vordergebäudes war von Einfluß auf die Raumverteilung:

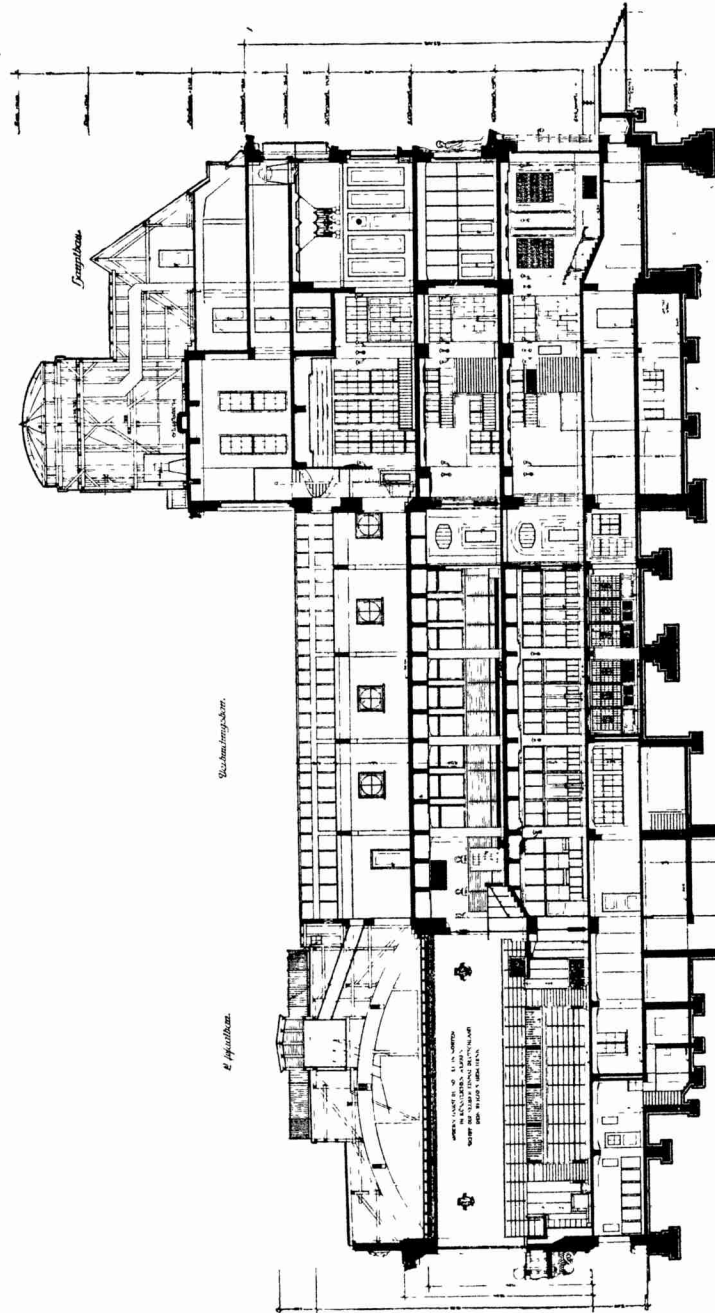


Abb. 2. Deutsche Bücherei. Schnitt durch die drei Bauteile.

da dem Bedarf an Verwaltungsräumen auf lange Zeit hinaus mit 3 Geschossen — Erdgeschoß, 1. und 2. Obergeschoß — genügt ist, wurden im 3., 4. und Dachgeschoß Bücherspeicher angeordnet. Die Doppelbestimmung des Gebäudes als Verwaltungsbau und Bücherspeicher kommt in der Gestaltung der Schauseite zu einem charakteristischen und glücklichen Ausdruck. Die Raumanordnung ist im einzelnen die folgende:

I. Vordergebäude. Der Keller, der sich unter dem Gebäude in seiner ganzen Ausdehnung hinzieht, erhält durch breite Abgrabungen an der Vorder- und Rückseite und mehrere Lichtschächte reichlich Licht und Luft, so daß er vorzüglich geeignete Lagerräume bietet und auch als Bücherspeicher Verwendung finden kann. Das Kellergeschoß enthält von Ost nach West folgende Räume: Raum für Papierabfälle, Lager- und Kistenräume, Maschinen- und Zählerraum, Lagerräume, Wasch- und Mangelraum für die Wohnungen, vier Vorratskeller, Kohlenraum, Heizraum, außerdem vier Aufzugsschächte mit zugehörigen Maschinenräumen, sowie 3 Treppen. An der Hinterseite zieht sich der Wagengang hin, in den alle Aufzüge münden. Der Wagengang erweitert sich im Mittelbau zu einem geräumigen Abstellraum, an den sich nach rückwärts der elektrische Hauptschalt- und Akkumulatorenraum anschließt. In diesem Wagengang, der sich auch unter dem Zwischenbau bis zum Lesesaalbau hinzieht, vollzieht sich der gesamte horizontale Verkehr der Bücherwagen und Boten, die die Bücher aus den im Vordergebäude gelegenen Speichern in den Lesesaal und zurück befördern. Dadurch wird die größte Ruhe in den vom Publikum benutzten Gängen und Treppen gewährleistet.

Im Sockelgeschoß liegen neben der östlichen Durchfahrt der Packraum mit Rampe und Paketeinwurf; er ist durch zwei Aufzüge und eine Nebentreppe sowohl mit der Eingangsstelle für Bücher im Erdgeschoß wie auch mit dem Kistenraum im Kellergeschoß verbunden; außerdem enthält er einen Einwurfsschacht in den Raum für Papierabfälle. Daran schließen sich zwei große Räume für eine eigene Buchbinderei mit besonderen Räumen für Golddruckerei, Werkmeister und Vorräte. Diese Räume sind mit der darüber im Erdgeschoß gelegenen Bucheinbandstelle durch einen Handaufzug und eine Nebentreppe verbunden. Im Mittelbau des Vordergebäudes sind nach vorn die Fahrradräume für Beamte und Besucher, eine Kleiderablage für Unterbeamte und Lagerräume angeordnet, nach rückwärts ein Abstellraum, eine photographische Dunkelkammer und die Bäderanlage mit 3 Wannensäubern für die Wohnungen und 4 Duschensäubern für Angestellte. Den Westflügel nehmen die 3 Wohnungen für Hausmeister, Pförtner und Heizer ein, deren erste aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Vorräum besteht, während die beiden andern bei gleichem Zubehör nur 3 Zimmer haben. Die Pförtnerwohnung hat eine unmittelbare Treppenverbindung mit dem Erdgeschoß.

Im Erdgeschoß (s. Abb. 3) sind von Ost nach West untergebracht: die Werbeabteilung I, die den Verkehr mit den buchhändlerischen Liefe-

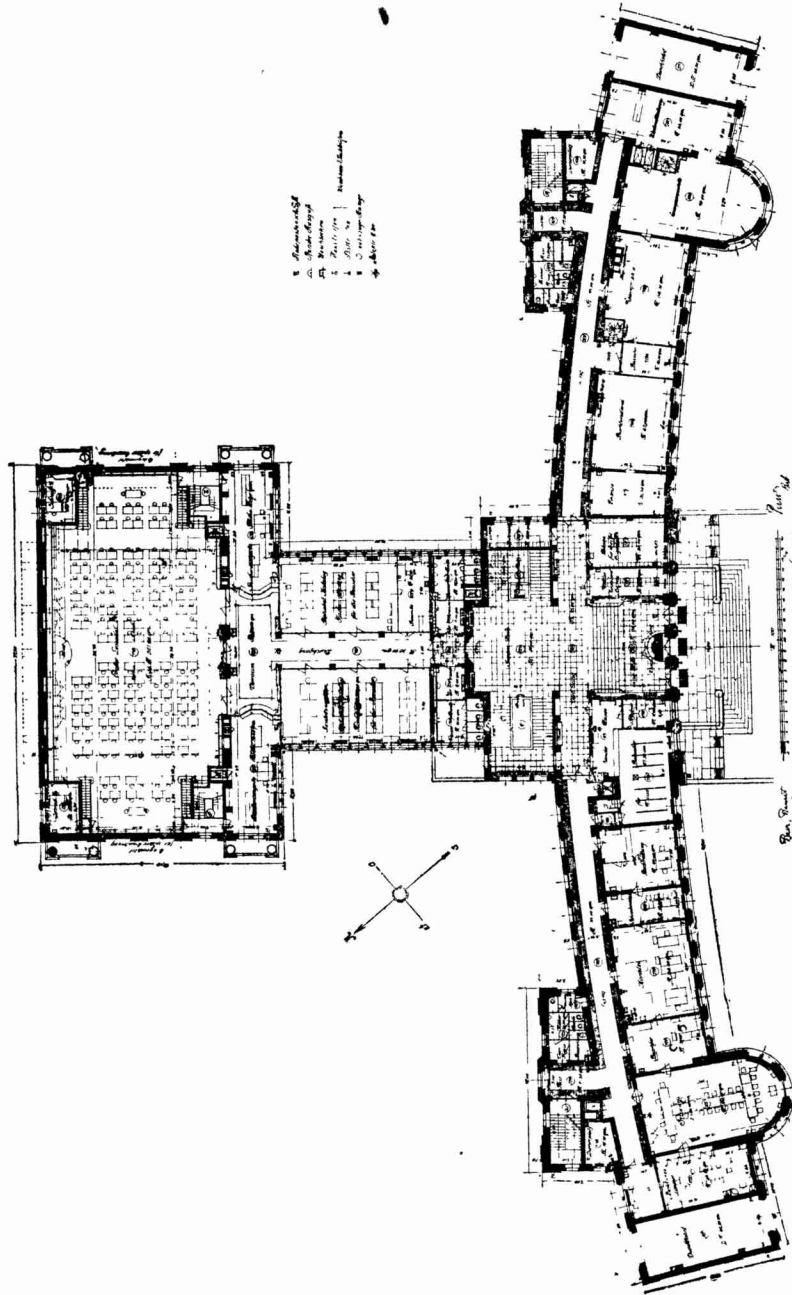


Abb. 3. Deutsche Bücherei. Grundriß des Erdgeschosses.



ranten und der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins besorgt, die Eingangsstelle, je 2 Räume für die Bibliographische Abteilung des Börsenvereins und die Bucheinbandstelle der Bücherei. Der Mittelbau enthält die Eingangshalle, rechts davon 3 Kleiderablagen für männliche und weibliche Beamte, links die Kleiderablage für Benutzer, das Pförtnerzimmer und einen Fernsprehraum. An die Eingangshalle schließt sich die Treppenhalle mit beiderseitigen zweiarmigen Treppen an, von denen die westliche nach dem Sockelgeschoß und dem hinteren Nebeneingang führt. In der Treppenbrüstung rechts ist ein Platz für einen Aufsichtsbeamten, der von hier alle Eingänge und Kleiderablagen überwachen kann. Der Westflügel enthält einen Kassenraum mit besonderer feuer- und einbruchsicherer Ausstattung der Türen, Wände und Fenster, 3 Kanzleiräume, einen Sitzungssaal von 100 qm Fläche, ein Beratungszimmer mit Vorraum und Kleiderablage. Die letztgenannten Räume dienen den Beratungen des Verwaltungsrates und des Geschäftsführenden Ausschusses der Bücherei.

Im 1. Obergeschoß (s. Abb. 4) finden Platz: Bücheraufnahme nebst Bibliothekarzimmer, die Werbeabteilung II, die die Einziehung der außerhalb des Buchhandels veröffentlichten Druckwerke besorgt, 3 große Säle für den alphabetischen und systematischen Dienstcatalog nebst 2 Bibliothekarzimmern und einer besonderen Auskunftsstelle, in der bibliographische Auskünfte aller Art mündlich und schriftlich erteilt werden sollen und die deshalb in die engste Verbindung mit den Katalogen gebracht ist. In einem Katalogsaal ist vorläufig die Abteilung der amtlichen Drucksachen und die Kriegsliteratursammlung untergebracht, für welche im 2. Obergeschoß besondere Räume vorgesehen sind, die aber zunächst aus wirtschaftlichen Gründen unbenutzt bleiben. An die Katalogsäle schließen sich ein Direktorzimmer mit Kleiderablage, Wartezimmer und Anmeldezimmer, die Kartenaufnahme, ein kleiner Lesesaal mit 105 qm Fläche und, mit diesem durch eine breite Öffnung in der Wand verbunden, ein Kartensaal mit 135 qm Fläche an. Der kleine Lesesaal enthält 11 bequem ausgestattete Arbeitsplätze für bevorzugte Benutzer, denen je ein eigener Schreibtisch mit verschließbarer Schublade, Tischlampe, versenkbarem Tintenfaß, eingelassener Federhalter-schale, Bücheraufsatz und Ausziehbrett, ferner ein fahrbares und ein Wandbüchergestell zur Verfügung gestellt wird. Bücherbestellungen nimmt der Aufsichtsbeamte entgegen, der seinen Platz auf einem Podium zwischen dem kleinen Lesesaal und dem Kartensaal hat, beide Säle überwacht und Telephon- wie Rohrpostanschluß besitzt. Der Kartensaal vereinigt, wie in der Königlichen Bibliothek in Berlin, die beiden Eigenschaften als Arbeitsstätte für die Benutzer und Speicherraum für die Bestände. Er enthält an den Fenstern beider Fensterwände je 4 Arbeitstische von 1,50 × 1 m mit hochstellbarer Platte, Schublade und Hohlraum zum Ablegen, ferner an 2 Pfeilern Aufhängevorrichtungen zur Benutzung einer Mehrheit von Wandkarten und endlich freistehend in der Mitte zwei Doppelreihen von Kartenschränken mit herauszieh-

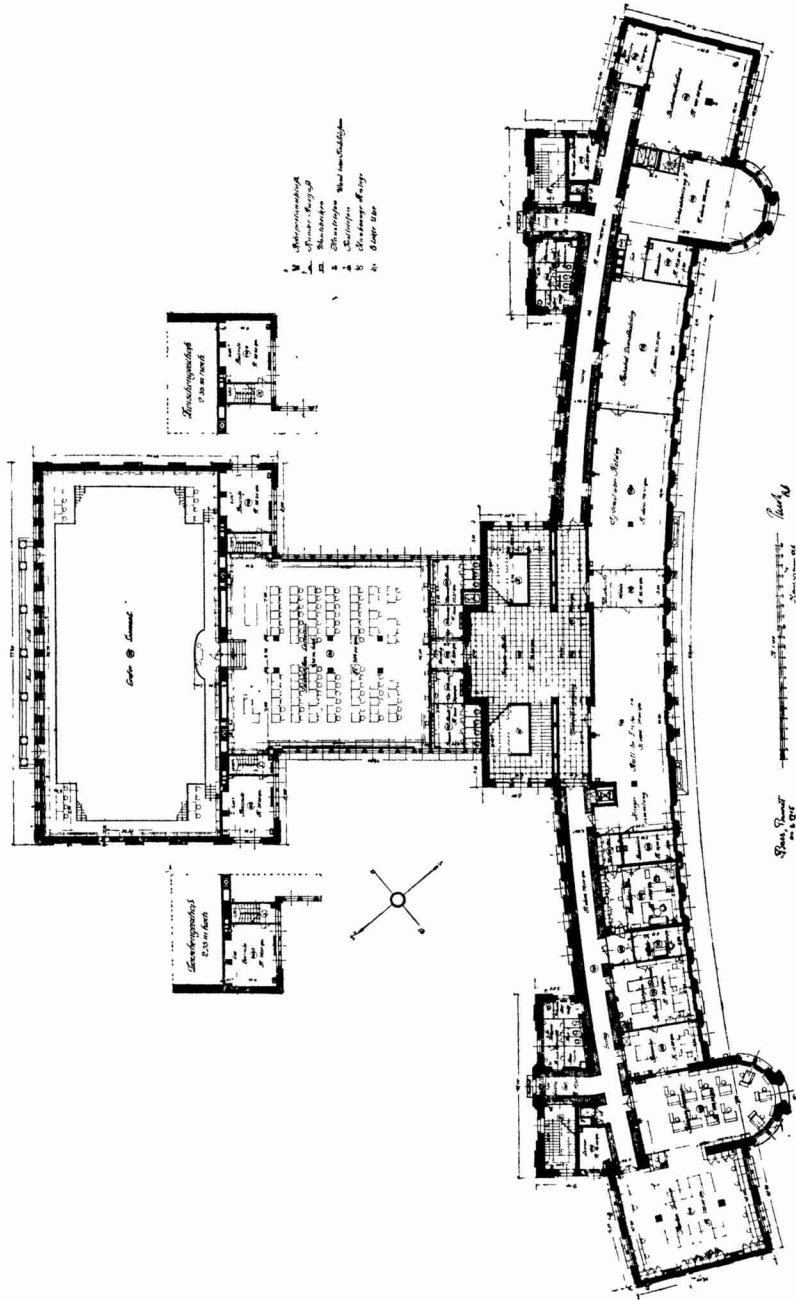


Abb. 4. Deutsche Bücherei. Grundriß des ersten Obergeschosses.

baren Böden und Jalousieverschuß, sowie an den Wänden mit verschließbaren Türen versehene Schränke für gerollte Karten usw. in voller Zimmerhöhe. Diese Schränke vermögen infolge eines vom Königlichen Neubauamt der Deutschen Bücherei sinnreich erdachten, herausdrehbaren Rahmens vier Schichten von Karten hintereinander und infolge ihrer Höhe — 4,70 m — zwei Kartenreihen hintereinander aufzunehmen. Die Karten ruhen auf Wandbrettchen mit niedriger Brüstung, die durch Querstäbe in Felder eingeteilt sind, und werden durch Klammern in senkrechter Lage festgehalten. In die Vorderseite des Beamtentisches sind die Schubladen des Kartenkataloges zur Benutzung durch das Publikum eingebaut.

Im 2. Obergeschoß (s. Abb. 5) liegen im Ost- und Westflügel zwei Bücherspeicher, welche zunächst unausgebaut bleiben, um sie im Bedarfsfall auch anderweitig verwenden zu können. Der übrige Teil des Ostflügels nimmt einen Sammlungs-, Arbeits- und Beamtenraum für die amtlichen Drucksachen, des Westflügels einen Ausstellungs-, Arbeits- und Beamtenraum für die bibliothekstechnische Sammlung auf. Im Mittelbau liegt der 110 qm große bis ins 3. Obergeschoß reichende Vortrags- und Empfangssaal mit 120 Sitzplätzen, Rednerpult und Vorkehrungen für Lichtbildervorträge. Daneben befindet sich ein Sprechzimmer, auf der andern Seite eine Treppe nach den oberen Geschossen als Fortsetzung der im 2. Obergeschoß endigenden großen Haupttreppe.

Das 3. und 4. Obergeschoß (s. Abb. 6) werden fast ganz von Bücherspeichern eingenommen; ebenso soll das gesamte Dachgeschoß später als Bücherspeicher dienen. Im 3. und 4. Büchergeschoß, die je 2,35 m hoch sind, sind die eisernen Büchergestelle bereits aufgestellt; doch hat man zunächst nur für den Ostflügel und Mittelbau die eisernen Legböden beschafft. Ueber dem Dachgeschoß liegt der Spitzboden, der zum Wäschetrocknen benutzt wird und einige Kammern zu Abstellzwecken enthält.

II. Der rückwärts gelegene Zwischenbau enthält im Kellergeschoß nur den bereits erwähnten Wagengang sowie einen Vorratskeller für den Wirtschaftsbetrieb im Erfrischungsraum.

Im Sockelgeschoß liegt der Erfrischungsraum, der einen Flächeninhalt von 100 qm hat und 50 Sitzplätze enthält, mit anschließender Speiseausgabe, Küche, Zimmer des Wirts, Speisekammer und besonderen Aborten; ferner die Rohrposthauptstelle mit Maschinenraum.

Im Erdgeschoß schließt sich an die Treppenhalle ein kleiner Vorraum an, an dem beiderseits Aborte und Waschräume für Besucher liegen. Darauf gelangt man in den Katalogsaal für das Publikum, in dem durch Glasverschlüge ein Mittelgang und ein Beamtenraum für den Leiter des Benutzungsdienstes abgetrennt ist. Nur die östliche Hälfte des Saales dient zurzeit der Unterbringung des alphabetischen Katalogs für das Publikum. Außer Schreibtischen an den Wänden enthält er 18 Kartothekschränke für je 36 Kästen mit Metallrähmchen, Stellklotz und Führungsstange, in denen Katalogzettel im internationalen Format untergebracht sind. Die Schränke sind 1 m breit und ent-

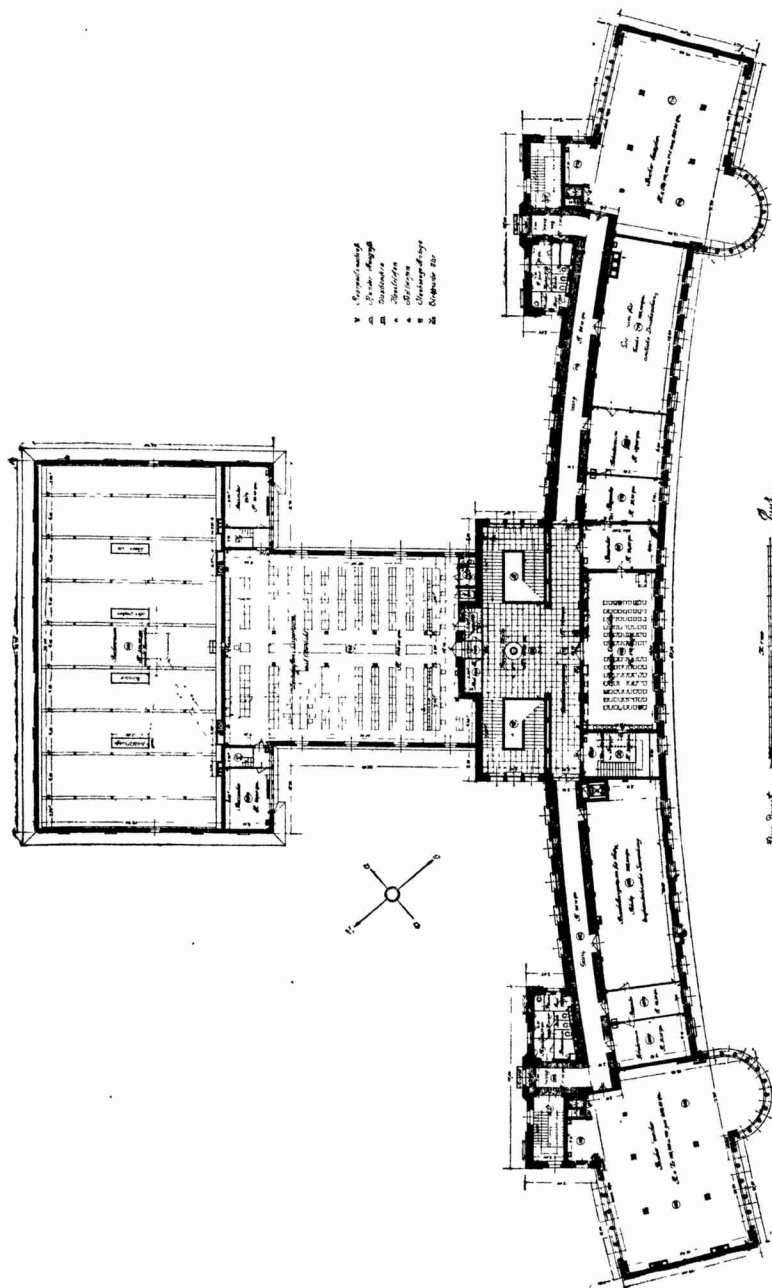


Abb. 5. Deutsche Bicerie. Grundriß des zweiten Obergeschosses.

halten je 6 Reihen zu je 6 Kästen. Reichliche Leitkarten aus farbigem Karton, die den Titeltzetteln vorangehen und biographische Angaben über die Verfasser enthalten, erleichtern die Uebersicht. Die Schränke sind freistehend in drei Doppelreihen senkrecht zur Fensterwand angeordnet. In jeder Schrankreihe sind Schreibpulte mit Ablegebrett neben den Schränken eingebaut. Die westliche Hälfte des Katalograums dient als Ausstellungsraum. Er ist mit Glasschränken und Wandrahmen ausgestattet. Anlässlich der Einweihungsfeier war hier eine Auswahl aus der Kriegssammlung zur Schau gestellt, die drei Gruppen umfaßte: 1. Feld- und Schützengrabenzeitungen, Verordnungsblätter und deutsche Zeitungen aus den besetzten Gebieten, Kriegszeitungen von industriellen Werken und dergl., Heimatgrüße. 2. Die deutschen Universitäten und der Krieg; hierbei zahlreiche Ehrendoktor diplome für die großen Heerführer und die Führer des Wirtschaftslebens in der Heimat. 3. Sachsen im Felde und in der Heimat. Als weitere Ausstellungen waren von dem Verfasser geplant: die deutsche Presse des Anslands; Missionsliteratur; Veröffentlichungen bibliophiler Vereinigungen und bemerkenswerte Privatdrucke; studentische Literatur u. a. m. Ferner eine Auslage der Neuerscheinungen des Büchermarktes.

Im 1. Obergeschoß schließt sich an die Treppenhalle ebenfalls ein Vorraum mit beiderseitigen Aborten usw. an, von dem man in den Zeitschriftenlesesaal von 364 qm Fläche und 98 Sitzplätzen gelangt. Er ist 19,60 m lang, 18,50 m breit, 4,50 m hoch. Die Fenster dieses von zwei Seiten belichteten Saales liegen so hoch, daß die gesamte untere Wandfläche verwertet und mit 2,15 m hohen Gestellen besetzt werden konnte, auf denen die Auslage von etwa 4000 Zeitschriften möglich ist. Zurzeit liegen nach Wissenschaften geordnet rd 2400 Zeitschriften aus allen Gebieten in ihren neuesten Heften aus. Die Legböden sind nicht wagerecht, sondern nach vorn geneigt angeordnet, so daß man den Inhalt der Fächer übersehen kann. Auf eine Facheinteilung durch Zwischenwände wurde verzichtet. Zur Bezeichnung der Zeitschriften dienen verschiebbare Schildchen aus Blech, zur Bezeichnung der Fächer Schranknummern und Buchstaben, die die Horizontalreihen bezeichnen. Vorhandensein und Fach der Zeitschriften weisen ein alphabetisches und ein systematisches Zeitschriftenverzeichnis auf Zetteln im internationalen Format nach; sie sind in Schubkästen untergebracht, die vorn und seitlich in den Tisch des Aufsichtsbeamten eingebaut sind. Auch dieser Beamtenplatz ist mit Rohrpost- und Telefonanschluß versehen; außerdem ist der Zeitschriftenlesesaal mit dem darüber liegenden Zeitschriftenlager durch zwei Aufzüge und Treppen verbunden, so daß jedes im Zeitschriftenaal nicht oder nicht mehr ausliegende Heft in denkbar kürzester Zeit beschafft werden kann. Hierfür ist die Ausfüllung eines Bestellscheins, der zugleich als Quittung dient, erforderlich. Als Lesetische dienen lange Tafeln. Die Beleuchtung ist ausschließlich Deckenbeleuchtung.

Im 2. Obergeschoß befindet sich das schon erwähnte, mit Ober-

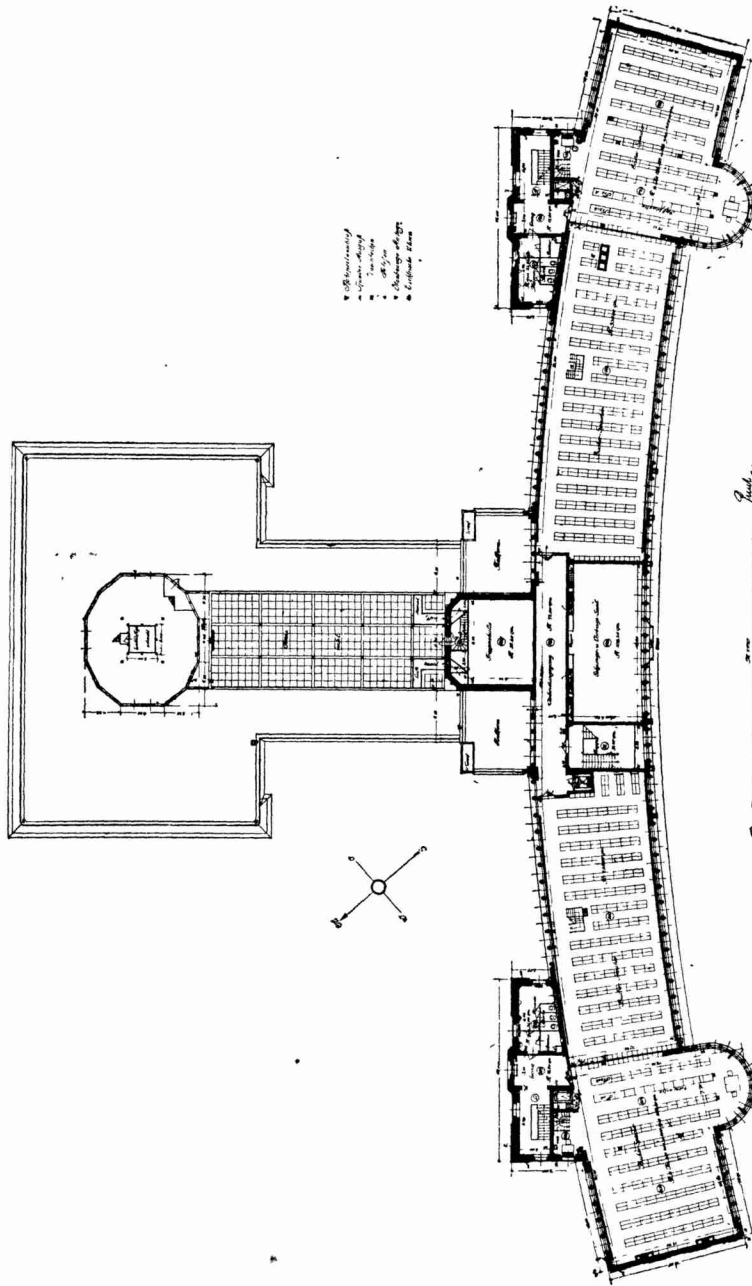


Abb. 6. Deutsche Bäckerei. Grundriß des dritten Obergeschosses.

lichtdach versehene Zeitschriftenlager, das 436 qm groß ist und durch einen besonderen Lastaufzug mit dem Wagengang in Verbindung steht. Auf eisernen Zeitschriftengestellen, die senkrecht zu den Fensterwänden angeordnet sind, bietet es Platz für rd 20 000 im Erscheinen begriffene Zeitschriften, die nach dem Format in drei alphabetische Reihen getrennt sind. Zugleich dient es als Beamtenarbeitsraum. Die eisernen Gestelle sind 2,25 m hoch, die Legböden haben einen Abstand von 0,12 m. Der eine, schon früher bezogene Teil stammt von der Firma Briel in Frankfurt a. M., der andere von der Panzer A.-G. in Berlin. Bei letzterem System sind die Legböden verstellbar. Für reichliche Ordnungstische und Wandbretter ist gesorgt.

III. Der Lesesaalbau enthält im Kellergeschoß einen geräumigen Wagengang, in den vier Aufzüge und zwei Nebentreppen einmünden, dahinter Maschinenräume, Luftkammern und Heizergang. Unter dem Wagengang ist der schon erwähnte 4,45 m im Lichten breite, 4,25 m hohe und 42 m lange Tunnel in Eisenbeton eingebaut, der durch eine Treppe und einen Schacht mit dem Kellergeschoß in Verbindung steht und für eine später einzubauende automatische Bücherbeförderungsanlage dienen soll. Die Sohle dieses Tunnels liegt 6,65 m unter Gelände. Er kann gegebenen Falles also unter den Hofflächen und sogar unter den Straßen weggeführt werden und so eine bequeme und schnelle Verbindung selbst zu entfernter liegenden Bauteilen herstellen. Die Voraussicht der Bauleitung, deren Anregung dieser Tunnel sein Entstehen verdankt, ist mit Dank zu begrüßen.

Das Sockelgeschoß nimmt ein Bücherspeicher ein, der durch vier Aufzüge und zwei Treppen mit dem Wagengang im Kellergeschoß sowie mit der Bücherausgabe und -rückgabe im Erdgeschoß verbunden ist. Von ihm ist ein Arbeitszimmer und ein Abortraum abgetrennt, ferner ein Raum, der die Lüftungs- und Heizungsanlage für den großen Lesesaal enthält. Dieser Speicher soll jeweils die letzten drei bis vier Bücherproduktionsjahrgänge aufnehmen, von denen zu vermuten ist, daß sie am häufigsten zur Benutzung im Lesesaal verlangt werden und die daher den denkbar kürzesten Weg zu der Stätte der Benutzung zurücklegen sollen. Das hat zur Folge, daß jedes Jahr ein Bücherproduktionsjahrgang seinen Standort im Sockelgeschoßspeicher verlassen und in die Speicher des 3. und 4. Geschosses im Vordergebäude überführt werden muß. Diese Tatsache war bestimmend für die Wahl des Büchergestellsystems: es konnte nur ein System in Frage kommen, bei dem die mit Büchern besetzten Legböden ohne Zeitverlust und schwierige Handgriffe jederzeit herausgehoben und am neuen Standort wieder eingehängt werden können. Dieser Forderung entspricht das gewählte System der Firma August Blödner in Gotha durchaus, das auch von 4 zu 4 cm eine Verstellbarkeit der Böden ermöglicht. Für die Beförderung der vollbepackten Bücherböden, deren Wangen zugleich als Handhaben dienen, wurde ein Transportwagen konstruiert, der jeweils 6—8 Böden aufnehmen kann. Zurzeit ist der gesamte Bestand der Deutschen Bücherei an Büchern, Serien

und abgeschlossenen Zeitschriftenbänden hier aufgestellt. Die Fassungskraft dieses Speichers darf auf 150 000 Bände geschätzt werden.

Im Erdgeschoß als Mittelpunkt der gesamten Bauanlage liegt der große Lesesaal mit 614 qm Fläche und 176 Sitzplätzen, deren Zahl noch vermehrt werden kann. Seine Lage hinter der großen Eingangshalle und nur um wenig gegen diese erhöht sichert ihm eine bequeme Zugänglichkeit. In der Nordwest- und Nordostecke sind kleine schallsichere Schreib- und Diktierzimmer, in den beiden anderen Ecken Nottreppen eingebaut. Die Decken dieser vier Eckeinbauten bilden Erweiterungen der rings um den Saal in 2,70 m Höhe umlaufenden, 1,20 m bis 1,50 m breiten Galerie und nehmen je vier bevorzugte Sitzplätze auf. Die Galerie führt auf der Fensterseite zu einem 27 m langen und 1,50 m breiten Austritt, der einen angenehmen Ausblick auf die vorgelagerten Gartenanlagen und die Gelegenheit zum Luftschöpfen, ohne daß der Benutzer das Gebäude verlassen muß, bietet. Auf der inneren Längsseite steht die Galerie in unmittelbarer Verbindung mit dem Zeitschriftenlesesaal. Die Wände unter und auf der Galerie sind mit Büchergestellen für die Handbibliothek bedeckt, die etwa 20 000 Bände aufnehmen können. Zwischen Lesesaal und Katalograum ist ein Vorraum eingeschaltet, an dem auf der einen Seite die Bücherausgabe, auf der andern die Bücherrückgabe angeordnet ist. Beide Räume stehen durch je zwei Aufzüge und eine Treppe, sowie Rohrpostanlage mit dem darunter gelegenen Speicher im Sockelgeschoß in Verbindung. Ueber diesen Räumen liegen im 1. und 2. Obergeschoß je 3 kleine Beamten- und Einzelarbeitszimmer für Benutzer; sie sind durch Nebentreppen untereinander und mit dem Zeitschriftenlesesaal verbunden. Der Bodenraum über dem Lesesaal nimmt lediglich die Decken- und Dachkonstruktion, sowie Lüftungskanäle auf, bleibt aber im übrigen unbenutzt, um jedes störende Geräusch vom Lesesaal fern zu halten. Der Lesesaal ist 35,70 m lang, 17,20 m breit, 9,20 m hoch, da er durch 2 Stockwerke hindurchgeht. Sein Licht empfängt er durch 16 hohe Seitenfenster, die über der Galerie angebracht sind. Auf Oberlicht wurde verzichtet. Die Anordnung der Lesetische, von denen jeder für je zwei Benutzer bestimmt ist, ist eine symmetrische vom Mittelgang aus, der zu dem Podium der Aufsichtsbeamten führt. Am Saaleingang hat ein Diener seinen Platz. Die Handbibliothek ist nach wissenschaftlichen Gruppen aufgestellt; sie ist erst im Entstehen begriffen und soll universell ausgebaut werden; auf fremdsprachige Literatur und Bücher vor 1913 darf hierbei selbstverständlich nicht verzichtet werden, soll anders die Handbibliothek ihren Zweck, die Unterlage für wissenschaftliche und berufliche Arbeit in möglichst weitem Umfange zu bilden, voll erfüllen. Ein alphabetischer und ein systematischer Katalog weisen Vorhandensein und Standort der Bücher der Handbibliothek nach und sind im Lesesaal selbst aufgestellt. Aus dem Saal führen vier Treppen auf die Galerie, deren Brüstung als Lesebrett ausgebildet ist.

Bei der Grundrißgestaltung war es der Wunsch des Verfassers, die



für die Benutzer wichtigsten Räume: Lesesaal mit Bücheraus- und -rückgabe, Zeitschriftensaal und Katalog in einem und demselben Geschoß zu vereinigen. Dies erwies sich nicht als möglich, doch wurden diese Räume in unmittelbare Nähe und in direkte Verbindung gebracht. Sie liegen jetzt im Erdgeschoß und 1. Obergeschoß, getrennt von den Diensträumen für die Beamten. Auch bei den Eingängen, Treppen, Aborten, Kleiderablagen wurde die Trennung der Benutzer von den Beamten durchgeführt; desgleichen bei dem alphabetischen Katalog. Mit Erfolg wurde die Vereinigung zusammengehöriger Räume zu Gruppen durch Nebeneinander- oder Uebereinanderlagerung angestrebt; in letzterem Falle wurde durch Aufzüge und besondere Treppen eine direkte und kurze Verbindung hergestellt. Beispiele dafür sind der große Lesesaal mit darunter liegendem Bücherspeicher, der Zeitschriftensaal mit darüber liegendem Lager u. a. m. Dieser Gesichtspunkt war deshalb besonders wichtig, da die Deutsche Bücherei als Präsenzbibliothek nichts ausleiht und infolgedessen die doppelte Verpflichtung hat, ihre Benutzer so rasch wie möglich und ohne zeitraubende Vorausbestellung in den Besitz der gewünschten Bücher und Zeitschriften zu setzen. Die maschinellen Anlagen sind auf das Sorgsamste den Bedürfnissen angepaßt und ausgeführt worden. Das Gebäude besitzt eine Niederdruckdampfheizungs- und Lüftungsanlage, Kalt- und Warmwasserleitung, Fernthermometer-, Staubsaug-, Rohrpostanlage, Hausfernsprechanlage mit einer Haupt- und 45 Nebenstellen, die noch erweiterungsfähig ist, elektrische Uhranlage, elektrische Beleuchtungs- und Klingelanlage, Gasleitung, 12 elektrische und 3 Handaufzüge.

Das bauseitig beschaffte Mobiliar ist, wie mit Dank festgestellt werden muß, bei aller Schlichtheit von großer Gedeihenheit und Zweckmäßigkeit. Bei seiner Auswahl konnten die Erfahrungen anderer Bibliotheken und der Bücherei selbst mit Nutzen verwertet werden. Das bereits vorhandene Mobiliar wurde nach Ausbesserung und Auffrischung übernommen; für die dem Publikum zugänglichen Säle und zahlreiche andere Räume wurde neues Mobiliar beschafft, teils aus Eichenholz, teils aus dunkel gebeiztem Kiefernholz. Das Direktorzimmer ist in Nußbaum ausgeführt.

Die äußere Gestaltung der Schauseite läßt die Zweckbestimmung des Gebäudes klar erkennen.<sup>1)</sup> Der Charakter der Bücherspeicher mit ihrer eigenartigen Geschoß- und Fensteranordnung in den oberen Geschossen vereinigt sich mit dem des Verwaltungsgebäudes in den unteren zu einem geschlossenen künstlerischen Ganzen. Der Stil ist der einer modern entwickelten Frührenaissance. Die langhingestreckte wenig gegliederte Vorderfront wird durch zwei wuchtige Rundtürme kräftig unterbrochen. Am Haupteingang und an den Erkern der Türme ist

1) Eine feinsinnige Würdigung des Architekturbildes der Deutschen Bücherei gab Dr. Egbert Delpy in den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 16. Mai 1916. Nr. 135.

durch reichen figürlichen und ornamentalen Schmuck und durch reiche teilweise vergoldete Kunstschmiedearbeiten eine starke Steigerung der Wirkung erreicht worden. Ueber den Eingangstüren sind die Köpfe von Bismarck, Gutenberg, Goethe angebracht. Auf dem Portalvorbau stehen die Figuren der Technik, Kunst, Jurisprudenz, Philosophie, Theologie, Medizin, flankiert auf der einen Seite von dem Wappen der Stadt Leipzig mit Handel und Wissenschaft, auf der andern von dem Wappen des Börsenvereins mit Schriftsteller und Leser. An dem östlichen Erker ist das Reichswappen und ein Kopf der Pallas Athene und des Hermes, an dem westlichen das Sächsische Wappen und ein Krieger- und Bauernkopf angebracht. Alle diese Figuren wurden nach Modellen namhafter Künstler hergestellt. Der obere Teil des Mittelbaus erhält einen besonderen Schmuck durch eine 4 m im Durchmesser große Uhr und die Inschrift „Deutsche Bücherei“ mit Vergoldung. Darunter sind in vergoldeten Buchstaben rechts und links der Mittelachse die Inschriften angebracht:

Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken,  
Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das redende Blatt.  
und

Freie Statt für freies Wort,  
Freier Forschung sichrer Port,  
Reiner Wahrheit Schutz und Hort!

Das Innere des Gebäudes, die Treppen, Gänge, Arbeitsräume usw. sind von einer Lichtfülle durchflutet, die geradezu als vorbildlich bezeichnet werden kann. Auch hier hat feiner künstlerischer Geschmack und reifes architektonisches Können ausgezeichnete Wirkungen geschaffen. In reichem Maße konnte die künstlerische Ausschmückung erfolgen, da die verfügbaren Mittel durch eine große Reihe von Stiftungen ergänzt wurden. So wurden Wandgemälde, Glasmosaiken, Marmorreliefs, bunte Fensterverglasungen, Statuen, gegen 50 Marmorbüsten deutscher Geisteshelden und vieles andere insbesondere von Buchhändlern und Buchhändlervereinigungen gestiftet; weitere Kunstgegenstände sind bereits zugesagt. Eine Aufzählung muß hier unterbleiben; sie findet sich in der Denkschrift zur Einweihung der Deutschen Bücherei.<sup>1)</sup> Nur zwei Lessingbilder seien erwähnt, deren eines, eine Kopie nach dem Tischbeinschen Bildnis des jungen Lessing, ein Geschenk der bibliothekarischen Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Bücherei für das Direktorzimmer ist, während das andere, eine Kopie nach dem Graffschen Bild, von Rittergutsbesitzer Lessing, dem Nachkommen eines Bruders des Dichters, gestiftet wurde.

Die Gesamtbaukosten für Gebäude, Nebenanlagen und Ausstattung belaufen sich, soweit sie schon jetzt übersehen werden können, auf rd 2380 000 M., die der sächsische Staat aus Landesmitteln bereit

1) Einen mit vielen Abbildungen versehenen Ueberblick über den Reichtum des Hauses an künstlerischen Arbeiten enthält das Oktoberheft des Kunstgewerbeblattes (Bd 28 Heft 1) S. 1—15.